

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

3. Februar 1950

Blatt 166

Ausbau der Berufsvorbereitung

Vizebürgermeister Honay eröffnet einen Fortbildungskurs für Mädchen

3. Februar (Rath.Korr.) Vizebürgermeister Honay, dem jetzt auch die Aktion "Jugend am Werk" untersteht, hat heute früh im Volkshaus Margareten einen kurzfristigen Fortbildungskurs für 120 Mädchen eröffnet. Die Teilnehmerinnen an diesem Kurs sind meist Helferinnen von "Jugend am Werk", die schon in Kindergärten und Horten der Stadt Wien tätig sind. In einer Reihe von Vorträgen, praktischen Übungen und Exkursionen, die nach viermonatiger Kursdauer abgeschlossen werden, wird den Mädchen unter Leitung namhafter Persönlichkeiten reichlich Gelegenheit geboten, ihre allgemeine sowie auch fachliche Bildung zu erweitern und zu vertiefen.

Die jungen Hörerinnen wurden vor Beginn der Vortragsreihe durch Vizebürgermeister Honay und den Leiter von "Jugend am Werk" Gemeinderat Mistingger begrüßt. Der Vizebürgermeister versicherte den Kursteilnehmerinnen, daß die sozial verwaltete Stadt Wien es als Pflicht erachte, alles zu tun, um dem Nachwuchs möglichst viel Gelegenheit zur Fortbildung zu bieten. Dieser Kurs darf im Rahmen des Ausbaues der Berufsvorbereitung als etwas ganz Eigenartiges angesehen werden: Das Kursprogramm umfaßt neben den Elementarfächern eine ganze Reihe von Wissensgebieten, die sich mit den Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens beschäftigen. Vizebürgermeister Honay gab der Erwartung Ausdruck, daß sich die jungen Helferinnen im Laufe der Kursdauer vieles aneignen werden, was sie im Alltag als Mitarbeiterinnen im Dienst der Allgemeinheit verwerten können. Er wünschte ihnen für ihr Studium viel Erfolg.

Nach der Ansprache des Vizebürgermeisters wurde der Kurs mit einem Vortrag Professor Tesareks eingeleitet. Er sprach über das Thema "Die Gemeinschaft der Kleinen, die Gemeinschaft der Großen".

Die Schneesäuberungsarbeiten
=====

3. Februar (Rath.Korr.) Die Magistratsabteilung für Straßenpflege hat am Freitag mit 14 städtischen Autoschneepflügen und 62 aufgenommenen pferdebespannten Schneepflügen die Schneeaufräumungsarbeiten fortgesetzt. Für die Schneeabfuhr wurden bei Tag 63 städtische Lastkraftwagen und 10 bei Nacht verwendet. Außer den etwa 1.000 Mann zählenden ständigem Personal wurden bei Tag 3.120 und bei Nacht 90 Schneeschaufler aufgenommen.

Die Wiener Verkehrsbetriebe haben am Freitag bei der Säuberung der Geleisezonen nur eigenes Personal eingesetzt.

Bürgermeister a.D. Karl Seitz gestorben
=====

3. Februar (Rath.Korr.) Bürgermeister a.D., Nationalrat Karl Seitz, ist heute in den frühen Morgenstunden in seiner Wiener Wohnung verschieden.

Seit den Mittagsstunden wehen vom Rathaus die Trauerfahnen.

-.-.-.-

Karl Seitz wurde am 4. September 1869 in Wien geboren. Er wuchs als Kostkind seiner Vaterstadt in einem Waisenhaus heran und wurde für das Schneiderhandwerk bestimmt. Während seiner Lehrzeit fand sich ein Gönner, der die Qualitäten des Jungen erkannte und ihm den Besuch an der Lehrerbildungsanstalt ermöglichte. Karl Seitz war ein fortschrittlicher Lehrer. Er schloß sich der Bewegung "Der Jungen" in der Wiener Lehrerschaft an, die für den Fortschritt kämpfte. Zugleich wirkte er in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung des alten Österreich. Diese politische Tätigkeit mußte Karl Seitz mit seiner Entfernung aus der Schule büßen. Er widmete sich nun ganz der Politik. Im Jahre 1901 wurde er als Abgeordneter in den Reichrat gewählt. Seitdem gehörte er, ausgenommen die Jahre des Faschismus, dem österreichischen Parlament an, in dem er immer eine hervorragende Rolle spielte.

Karl Seitz war viele Jahre hindurch auch Mitglied des Niederösterreichischen Landtages. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie bekleidete Seitz die Stelle eines Staatsoberhauptes der österreichischen Republik und zugleich die des Präsidenten der österreichischen Volksvertretung.

Nach der Neuwahl des Wiener Gemeinderates im Jahre 1923 schlug die Sozialdemokratische Partei ihren damaligen Obmann Karl Seitz als Nachfolger des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Bürgermeister Reumann vor. Am 13. November 1923 wurde der neugewählte Gemeinderat einberufen und Seitz zum Bürgermeister gewählt.

Damit begann ein neuer, glanzvoller Abschnitt in der Geschichte Wiens.

Der neue Bürgermeister hatte vorher nie dem Gemeinderat angehört. Aber schon in seiner Antrittsrede kam mit kristallklarer Helle zum Ausdruck, wie tief verwurzelt er mit seiner Vaterstadt war, wie richtig er die zu lösenden Probleme erkannt hatte. Alle, die diese Ausführungen hörten, waren ergriffen von dem tiefen Ernst, mit dem der neue Mann sein Amt auffaßte. Seitz liebte dieses Amt und er hat dieses Gefühl in der erwähnten Antrittsrede offen in den Schlußsätzen bekundet. Er sagte: "Für mich ist dieser Tag, an dem ich zum Amte eines Bürgermeisters berufen wurde, einer der schönsten meines Lebens, der Tag, an dem mir die Gelegenheit eröffnet wird, der Stadt zu dienen, die nicht nur die Stadt meines Vaters war, deren Scholle auch meine Urväter in harter Arbeit die köstliche Frucht abgerungen haben, der Stadt, die meine Vaterstadt auch in einem anderen Sinne des Wortes war, weil sie meine Jugend betreut und meine Erziehung an Vaters Statt übernommen hat. Und wenn ich heute dieses Amt als Bürgermeister übernehme, so bin ich entschlossen, meine ganze Kraft aufzubieten, um in Liebe und Treue die große Dankesschuld abzutragen, die ich Wien gegenüber habe."

Seither ist mehr als ein Vierteljahrhundert verflossen und man kann wohl schon aus der geschichtlichen Perspektive ein gerechtes Urteil über die Leistung dieses Mannes und seiner Mitarbeiter fällen.

Es wäre Geschichtsfälschung, wollte man über die Tätigkeit der liberalen und christlichsozialen Vorgänger des nun Verstorbenen hinwegsehen. Sie sind in ihrer Art unbestritten. Karl Seitz ist

aber völlig neue Wege gegangen. War bis 1919 die Mehrheit des Volkes von Wien von der Verwaltung ihrer Stadt ausgeschlossen, so hatte sie nun selbst auf die Führung der Gemeindegeschäfte entscheidenden Einfluß. Nicht mehr maßgebend war das Interesse irgendeiner bevorzugten Klasse, sondern in den Vordergrund rückten die Interessen der Gesamtheit des arbeitenden Volkes, die Interessen der Hunderttausenden von Arbeitern, Beamten und selbständigen Erwerbstätigen, auf deren Arbeit die Größe und Entwicklung der Stadt beruht. Diese Demokratisierung der Verwaltung, sie war die Voraussetzung für das Gelingen der großen Aufbauarbeit, die in Wien unter Seitz sichtbar für das ganze Volk geleistet wurde.

Es war ein Jahrzehnt kraftvoll schöpferischen Wirkens auf allen Gebieten der Kommunalpolitik. Mehr als 60.000 Volkswohnungen von einer Ausstattung, wie sie die private, auf Verzinsung des Baukapitals berechnete Wohnbautätigkeit niemals erstellt hätte, wurden gebaut. Ganzen Bezirken drückten diese Anlagen "Errichtet aus den Mitteln der Wohnbausteuer unter Bürgermeister Karl Seitz" ihren Stempel auf. Als Miete wurden nur die Erhaltungskosten eingehoben; sie ist heute noch so gering, daß sie für die breite Masse leicht erschwinglich ist. Das bedeutete freilich Aufhebung der Hausherrenrente, brachte den Widerstand der christlich-sozialen Minderheit im Gemeinderat, die mit allen Mitteln den kommunalen Wohnhausbau bekämpfte. Aber es sicherte den Massen der Arbeitenden ein wohlfeiles, vorbildliches Obdach, vertrieb die Tuberkulose, die sich als Folge der entsetzlichen Wohnverhältnisse breiter Schichten den Namen "Wiener Krankheit" erworben hatte, und schuf gesunde, glückliche Familien in Hochhäusern und Siedlungsanlagen.

Unter der Führung Seitz' wurde die Stadtbahn aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt; ihre Elektrifizierung schuf der Stadt ein modernes Verkehrsmittel, das längst den arbeitenden Massen unentbehrlich geworden ist. Der Bau des Wasserkraftwerkes in Opponitz, eine der ersten Großtaten des neuen Bürgermeisters, lieferte billigen Strom, ersparte große Mengen von Kohle und sicherte siebzig Prozent des damaligen Bedarfes an Energie aus inländischer Kraft-

quelle.

Viel wurde unter Seitz in Wien noch sonst neu geschaffen! Dem alten Mistbauer wurde das Zügelglöcklein geläutet. An seine Stelle trat die moderne staubfreie Colonia-Kehrichtabfuhr. Die Straßenpflege wurde modernisiert, eine großzügige Ölung machte der gesundheitsschädlichen und lästigen Staubplage ein Ende, die elektrische Beleuchtung der Straßen, die Ausgestaltung und Vermehrung der Gartenanlagen, in deren Mitte als Novum Kinderfreibäder und Planschbecken errichtet wurden, und der Bau von Volksbädern, von denen das Amalienbad internationalen Ruf erlangte, das alles wurde in staunenswert kurzer Zeit geschaffen.

Der Ausbau der sozialen Fürsorge hat Wien zu einem Mekka der Wohlfahrtspfleger gemacht. Die unentgeltliche Abgabe der Säuglingswäsche an alle Mütter, die Errichtung von unzähligen, vorbildlich eingerichteten Kindergärten, Jugendhorten, Tagesheimstätten, der Bau einer Kinderübernahmestelle, des großen Tuberkulosepavillons in Lainz, des Stadions und von vielen schönen Sommerbädern geben nur eine unvollkommene Aufzählung der Werke, die während der Ära Seitz unter der zutreffenden Bezeichnung "Das neue Wien" ins Leben gerufen wurden.

Als ehemaligem Lehrer lag Seitz das Schulwesen besonders am Herzen. Seine erste Tat war die unentgeltliche Abgabe aller Lernmittel an alle Schulkinder. Ihr folgte die Schülerausspeisung, die schulärztliche Betreuung der lernenden Jugend, die Errichtung eigener Schulzahnkliniken und schließlich der Bau der nach modernsten Grundsätzen eingerichteten Hauptschule in Kagran und des großen Fortbildungsschulgebäudes in Fünfhaus. Für die Fortbildung der Lehrerschaft wurde das Pädagogische Institut und die Pädagogische Zentralbücherei geschaffen. Die völlig neue Institution der Elternräte knüpfte ein inniges Band zwischen Schule und Familie. So wurde unter Seitz Wien geradezu zum Ausgangspunkt jener großen modernen Bewegung auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes, die man unter dem Sammelnamen "Schulreform" zusammenfaßte.

Wohl am meisten umstritten aber war die Finanzpolitik während der Amtsperiode des Bürgermeisters Karl Seitz. Sie wurde von einem Manne inauguriert, der in tiefer persönlicher Verbundenheit zu Seitz stand, von Hugo Breitner. Sie fand, weil sie von sozialer Gerechtigkeit getragen war, die ungeteilte Zustimmung des Bürger-

meisters. War Breitner die Arbeitskraft des Rathauses, der Mann, der, man ist versucht zu sagen, mit sträflicher Vergeudung seiner Kräfte, die Pläne der großen Werke entwarf, so hat Seitz sie populär gemacht. Seine hinreißende Rede, sein echtes Wienertum, sein nie versiegender Humor und seine erstaunliche Arbeitskraft halfen ihm schon in kurzer Zeit die Herzen der Wiener zu erobern. Er war der Repräsentant der ganzen Stadt, geachtet auch bei seinen politischen Gegnern, die sich vor seiner Persönlichkeit beugen mußten. Es war wohl selbstverständlich, daß der Gemeinderat bei Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres ihm die höchste Auszeichnung, das Ehrenbürgerrecht, verlieh.

Am 12. Februar 1934 wurde das freigewählte Oberhaupt der Stadt Wien in den Kerker geworfen und dort mit der fadenscheinigen Begründung, "Hochverrat" begangen zu haben, viele Monate festgehalten. Kläglich brach diese "Anklage" zusammen und Seitz mußte in Freiheit gesetzt werden.

Nach dem Attentat auf Hitler im August 1944 schleppte man den damals Fünfundsiebzigjährigen in das Konzentrationslager Ravensbrück. Erst im Spätsommer 1945 konnte Seitz wieder in seine Vaterstadt kommen.

Die grausamen Schicksalsschläge sind an Karl Seitz nicht spurlos vorübergegangen. Sie haben seinen Körper schweren Schaden zugefügt. Aber sein Geist blieb ungebrochen bis zum letzten Tag seines arbeitsreichen und vorbildlichen Lebens.

===== Trauersitzung des Wiener Gemeinderates =====

3. Februar (Rath.Korr.) Anlässlich des Hinscheidens von Altbürgermeister Karl Seitz tritt der Wiener Gemeinderat am Montag, dem 6. Februar, 11 Uhr, zu einer Trauersitzung zusammen.

Werkbund-Ausstellung 1950

=====

3. Februar (Rath.Korr.) Die in Vorbereitung befindliche Werkbund-Ausstellung 1950, die erste seit 1937, wird erlesene Leistungen der Innenraumgestaltung, des Kunsthandwerks und des Industrieentwurfes beinhalten. Die Ausstellung wird zeigen, was der österreichische Gestalter heute zu leisten imstande ist. Sie soll eine Sammlung neuer, noch nicht publizierter Arbeiten sein und das werden, was Werkbund-Ausstellungen immer waren: der Ausdruck des gegenwärtigen Schaffens auf dem Gebiete der angewandten Kunst.

Die Teilnahme an der Ausstellung ist nicht an die Mitgliedschaft des Österreichischen Werkbundes gebunden. Die Jury des Werkbundes sorgt jedoch dafür, daß nur Qualitätsleistungen gezeigt werden. Die Ausstellung wird im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, Wien 1., Weiskirchnerstraße, stattfinden.

Ausstellungsbüro: Österreichischer Werkbund, Wien 1., Kärntnerstraße 15. Tel.: R 20-2-25.

Die Wiener Symphoniker in Deutschland

=====

3. Februar (Rath.Korr.) Wie die Wiener Symphoniker über ihre Reise nach Deutschland berichten, fand das erste Konzert in Ulm statt. Es brachte dem Orchester und seinem Dirigenten großen Erfolg. Die nächste musikalische Veranstaltung wurde im Deutschen Museum in München abgehalten. Im neu erbauten Filmpalast in Frankfurt wurde das Orchester stürmisch bejubelt. Nach Hannover, wo in der Rhein-Ruhr-Halle konzertiert wurde, waren die Wiener Symphoniker in Hamburg zu Gast. Die beiden Konzerte in der dortigen Musikhalle bildeten den Höhepunkt der Reise, die dann ins Rheinland nach Dortmund, Duisburg, Solingen, Essen, Aachen, Stuttgart ging und mit einem Konzert in München ihren Abschluß fand.

Die Wiener Symphoniker haben durch ihre künstlerischen Leistungen einen wertvollen Beitrag zur Festigung der kulturellen Beziehungen mit Deutschland geleistet.

Zweihundertfünfzig Jahre Wiener Fasching
=====

3. Februar (Rath.Korr.) Bürgermeister Dr.h.c. Körner eröffnete heute nachmittag in Anwesenheit von Vizebürgermeister Weinberger und zahlreichen Ehrengästen im Kaufhaus Gerngroß die von der Volkshochschule Wien-West veranstaltete Ausstellung "250 Jahre Wiener Fasching". Nach der großen Jubiläumsschau des Volksbildungshauses Margareten und der Bruckner-Ausstellung wird auch diese mit viel Kunstsinn und Geschmack installierte Ausstellung ein Publikumserfolg werden. Der originelle Gedanke, sehenswürdige Dokumente der Vergangenheit aus ihrer musealen Verborgenheit an die Öffentlichkeit zu bringen, fand auch diesmal volles Verständnis der führenden Institutionen. Das Kunsthistorische Museum stellte den Ausstellern alte Musikinstrumente, das Bundesmobiliendepot wertvolle Möbelstücke, das Historische Museum der Stadt Wien, die Wiener Stadtbibliothek und das Museum für Volkskunde manche Kostbarkeiten aus ihren Sammlungen zur Verfügung. Die Modeschule der Stadt Wien bringt einen bunten Überblick über die Entwicklung der Wiener Mode der vergangenen 250 Jahre.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der Volkshochschule Wien-West, Kracmer, gab Gemeinderätin Hiltl einen historischen Rückblick über den Wiener Fasching, seine Kultur und seine Eigentümlichkeiten.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner dankte den Veranstaltern für das Zustandekommen der Ausstellung. Er sagte: "Diese Ausstellung ist ein weiteres, schönes Beispiel des Bestrebens, Wissen dem Volke näher zu bringen!"

Das große Orchester der Volkshochschule Wien-West leitete die Eröffnungsfier mit der Fledermaus-Ouvertüre ein.

Neue Operationssäle im Lainzer Krankenhaus
=====

3. Februar (Rath.Korr.) Heute nachmittag besichtigte Vizebürgermeister Weinberger die vor kurzem neu errichteten Operationssäle der Hals-, Nasen-, Ohren-Abteilung des Krankenhauses der Stadt Wien-Lainz. Die Säle sind nach den modernsten Gesichtspunkten eingerichtet. Sie bedeuten eine Fortsetzung der Aufbauarbeiten an der Hals-, Nasen-, Ohren-Abteilung an der vor kurzem bekanntlich auch eine Ambulanz eingerichtet wurde. In den neuen Sälen kann schon morgen mit Operationen begonnen werden.

Vizebürgermeister Weinberger, der von dem Direktor des Krankenhauses, Dozent Dr. Schneiderbauer, und dem Leiter des Anstaltenamtes, Obersenatsrat Dr. Schwarzl begleitet wurde, besichtigte anschließend die Nervenheilanstalt "Am Rosenhügel" und die Sanitätszentrale in der Pillergasse.